

# »Die Besucherzahl liegt über den Erwartungen«

Stadtmarketing-Geschäftsführer Sadullah Gülec zieht im Interview ein positives Zwischenfazit zur Dinosaurier-Ausstellung

**Gießen (jri).** Mit der rund 200 000 Euro teuren Dinosaurier-Ausstellung hat die Gießen Marketing GmbH die bisher größte und bedeutendste Veranstaltung in der Stadt organisiert. Seit vier Wochen läuft die Ausstellung nun, die noch bis 18. Juli dauern wird. Die Gießener Allgemeine sprach darüber mit Sadullah Gülec (50), Geschäftsführer der Gießen Marketing GmbH.

*Herr Gülec, seit vier Wochen sind die Dinos in Gießen. Wie fällt Ihr Zwischenfazit aus?*

»Ich bin begeistert. Die Besucherzahl liegt über unseren Erwartungen. Wir beobachten einen regelrechten Dino-Hype. Gießen ist aufgrund der Saurier-Ausstellung in aller Munde. Es ist uns gelungen, über das gewohnte Einzugsgebiet hinaus die Menschen für unsere Stadt zu mobilisieren. Die Besucher kommen aus Nordhessen, aus dem Rheingau, aus Fulda oder aus Offenbach hierher – nicht nur aus Mittelhessen. Die riesige Nachfrage nach Führungen für Schulklassen und Kindergärten hat zwischenzeitlich unsere Kapazitäten völlig gesprengt, obwohl unsere »Dino-Patrouille« unter Leitung von Prof. Ziemek rund 50 Helfer umfasst. Der Erfolg der Ausstellung macht deutlich, wozu Stadtmarketing dank der Unterstützung von Geschäftswelt, Sponsoren und Medienpartnern in der Lage ist.«

*Wann sind die Besucherströme am stärksten?*

»Am Eröffnungswochenende am 25. und 26. April ist die Stadt aus allen Nähten geplatzt. Auch die Sonn- und Feiertage waren stark. Familien kommen vor allem sonntags nach Gießen.

Und an jedem Vormittag bevölkern Schulklassen und Kindergärten in Scharen die Innenstadt. Allein am 1. Mai haben wir am Dino-Point in der Tourist-Information rund 150 Dino-Entdeckerpässe verkauft. An den öffentlichen Führungen, die samstags, sonntags und an Feiertagen stattfinden, nehmen im Schnitt 20 Personen teil. Dies ist eine ideale Gruppengröße.

*Was macht aus Ihrer Sicht die Ausstellung so einzigartig?*

»Das ist ein familiäres Ereignis, das alle Generationen anspricht. Großeltern kommen mit ihren Enkeln nach Gießen, Väter und Mütter mit ihren Kindern sowieso. Die Kooperation mit der Uni und den Instituten für Biologiedidaktik und Botanik läuft wunderbar, die Kinder- und Ringvorlesungen sind zum Bersten voll, wir haben da einen tollen synergetischen Effekt.«

*Gibt es auch Anlass zur Kritik?*

»Ja. Die Einfassung mancher Dino-Modelle hätte besser sein können. Einige Holzrahmen sind zu mickrig, das Häckselgut darin wird



»Gießen ist aufgrund der Saurier-Ausstellung in aller Munde«, frohlockt Marketingchef Sadullah Gülec.

schnell rund um die Podeste verstreut. Auch die Info-Schilder am Boden sind nicht optimal. Hier wären Standschilder besser gewesen. Den Vandalismus haben wir dagegen gut unter Kontrolle. Das Anfassen der Dinos tolerieren wir ja, aber auf den Schwanz setzen oder fest an den Zähnen ziehen, das muss nicht sein. Das sollten die Eltern ihren Kindern sagen.

*Es gibt aber auch Kritik am Zeitpunkt der Ausstellung – wegen der vielen Baustellen in der Stadt, die keinen guten Eindruck auf die vielen Besucher hinterlassen. Wäre es nicht besser gewesen, die Ausstellung erst 2011 nach Gießen zu holen, wenn die Baustellen verschwunden sind?*

»Die Kritik am Zeitpunkt teile ich. Gießen ist derzeit in einem nur wenig repräsentablen Zustand. Die Bauarbeiten in der Stadt sind schade, gerade jetzt, wo Gießen dank der Dinos so stark im Blickpunkt steht. Wir haben dieses Problem im Vorfeld diskutiert, aber es gab auch die Gegenposition: Gerade jetzt, wegen der Baustellen, müssen wir etwas für die Attraktivität tun. So betrachten wir diesen Punkt differenziert mit einem weinenden und einem lachenden Auge.«

*Was erwarten Sie sich noch von den kommenden acht Wochen bis zum Ausstellungsende?*

»Ich hoffe, dass es so positiv weitergeht. Der Zustrom könnte zwar vorübergehend etwas nachlassen, etwa wegen der Fußball-WM. Aber wenn das Wetter gut ist, kommen sicher weiterhin viele Menschen zu uns. Auch auf die letzten beiden Ferienwochen in Hessen baue ich.«